

Der ORGAN DER KÄMPFER FÜR ÖSTERREICHS FREIHEIT

2. Jahrgang, Nr. 3/4

März/April 1949

Preis: 1 Schilling

Das neue Gesicht des Freiheitskämpfers

So wie das Antlitz des Menschen sich ändert, in Not und Freude, den Wandel der Zeit unterworfen ist, so ändert sich, durch den ständigen Wandel bedingt, der äußere Ausdruck — das Gesicht — großer geistiger Strömungen.

Der Freiheitskämpfer, der nach Jahren harten, unermüdlichen Genüßungskampfes den Tag des Freiheits besitzes hat, mußte die Erfüllung dieses Kampfes im Freiheitsjahr 1945 sehen. Er durfte mit Bede glauben, daß die Ideale, für die er gekämpft hatte — die der Freiheit, der sozialen und wirtschaftlichen Gerechtigkeit, der Menschlichkeit und des Friedens — nunmehr in die Tat umgesetzt würden. Er, der seine Welt um ihr letztes Konsequenz gegangen war, durfte sich selbstzufrieden sagen: Ich habe meinen Teil dazu getan!

Vier Jahre sind seitdem vergangen. Fragen wir uns offen und ehrlich: Was erfüllte sich von den Hoffnungen, die wir 1945 hegt? Wo ist die Freiheit, für die aufzuheben, entschlossenen Patrioten Österreichs in den Tod gingen? Wo die Selbständigkeit? Wo der Platz der Gleichberechtigung, des neuen Landes in der großen europäischen Völkergemeinschaft?

Sprechen wir es klar und deutlich aus: Die Aufgaben, die sich der österreichische Freiheitskämpfer gestellt hat, sind noch lange nicht erfüllt, und sie werden es solange nicht sein, solange nicht der Atem einer absoluten Freiheit durch unser Land weht. Tatsächlich stehen wir heute — vier Jahre nach der offiziellen Befreiung — noch immer in der Schwelle unserer Freiheit, wie wir am Anfang unserer staatlichen Wiederaufbaues stehen. Wer aber hätte mehr Recht darauf, an der Gestaltung des weiteren Schicksals unserer Heimat mitzuwirken, wenn nicht jene Männer, welche von Beginn der ersten Republik an für die Freiheit und Unabhängigkeit Österreichs kämpften, zu einem Zeitpunkt, da Autokratien gebildet, noch beharrlich schweben!

Die breite Masse hat in dem Augenblick, da die Freiheitskämpfer und politisch Verfolgten aus dem Dunkel ihres Kampfes in das Licht der Legalität traten und sich in Verbänden zusammenschlossen, ihr Bewußtsein nach ihrer Kenntnis genommen, gleichgültig, ob dieses Wissen als latente oder als aktive, sehr zu Unrecht, wie sich herausstellte, dieses Männer, die aus eigenem Antrieb und ohne jeden zwingenden Befehl von oben für die Freiheit ihr Leben einsetzten, eigen sich gar schlecht für Vorkämpfer.

Sie sind nicht geistige Kämpfer, die unermüdlich ihr Streben einsetzen, um die Rechte der Freiheit zu verteidigen. Die wahren „Dafür haben wir nicht gekämpft“, wie wenn es einmal ausgerechnet werden muß, als ein mahnendes „Menschen“ deren in den Oben, die als verantwortlich für Gesetz und Recht in unserem Land stehen.

Es ist etwas Seltsames an der Freiheit. Man kann sie gebühren und nicht gebrauchen, man kann sie heilig haben und als Propaganda

gesamtheit verwenden; es kann sich, wie so viele, gegen den Mißbrauch nicht wehren. Wie viele politischen Verbände hatten sie nicht schon auf ihre Fahnen geschrieben, wie viele Minderheiten sind nicht in heiligen Sprechbüchern in die Welt hinausposaunt, und die aus lauten schrien, konnten sie am allerwenigsten. Nicht jeder trägt wie der wahre Freiheitskämpfer jene Größe gleich eines heiligen Verdienstes mit sich. Zum Unterschied von jenen revolutionären Typen, die in der Zerstörung und Vernichtung des Bestehenden ihre Befriedigung sehen, drängt es ihn, das Prinzip der Ordnung, für das in den politischen Kampf ging, unter allen Umständen wiederherzustellen. Aus dem Ervingen heraus haben sich die politischen Verfolgten und die Freiheitskämpfer in der ÖVP-Kameradschaft zu einem Verband zusammengeschlossen, um die Prinzipien der Freiheit und der Menschlichkeit, für die sie litten und kämpften, in die Tat umzusetzen. Es ist nur sehr verständlich, daß Hand in Hand mit der geistigen Haltung des Freiheitskämpfers zwangsläufig die Neutralität der Zeitdrift verfallen muß. Das neue Gesicht des „Freiheitskämpfers“ wurde aus der Zeit heraus geboren und nur ein Wille berechtigt uns Verantwortliche dabei:

Scheuß mit der Habspsychose!

Noch immer verlieren in diesem oder jenem Lager die kleinen Funktionen den Kopf. Vor allem, wenn Wahlen in Aussicht stehen. Leute, die um ihre Pöstchen bangen, verlieren jedes Maß, und so geschieden leider Gottes Dinge, die eigentlich nicht geschehen dürfen. Wir sind ja schon allenthalben gewöhnt in letzter Zeit, solche Beschimpfungen, witzende Äußerungen auf Kosten der anderen und an der Tagesordnung. Sogar innerhalb Runder, Männer, die ein gewisses Verantwortungsbewußtsein besitzen sollten, entblößen sich sowenig, in Versammlungen gegen ihr eigenes Land zu hetzen und im Bestreben, den Gegner ja zu verketten, bezaubeln sie die Ehre ihres eigenen Volkes. Sie machen nach vier Taten nicht halt, wenn diese einer anderen Partei angehören. Wir haben vielen erlebt, wie Hintersich hinter sich, und ohne deshalb können wir es nicht vermeiden, daß ein Parteikampf mit solchen Mitteln geführt werden muß. Wenn alle Menschen in diesem Land aufrichtig und ehrlich Österreich lieben, dann soll die zugehörige Achtung einer billigen Tageszeitung, die eines österreichischen Politikers, unrichtig sein und wie stehen sollten im Wahlkampf, so kommt nicht das letzte Geschrei an, nicht darauf, daß kleine Funktionen, welcher Partei sie immer angehören, von Haas zu Haas gehen und dem Wähler versprechen, was ihnen er hätte will. Versprechen alle geizigen nicht, für die Lügen hat unser Volk ein schlechtes Ohr.

Wir sind der festen Überzeugung, daß man mit der Wahrheit, so bitter sie ist, am weitesten kommt. Wir wissen, daß die Mehrheit des österreichischen Volkes, so geizig es in Gebieten ausartet, und nicht weniger als übriges auch und wir werden nicht auf-

dem Lande, dem wir mit Stolz und Liebe angeschlossen, wie seinen Menschen dienen.

Wenn unsere Sprache auch manchmal hart sein muß, wenn wir während unserer Sprache, wo Recht oder Freiheit in Gefahr ist; wenn wir in allen Belangen des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebens unserer Mitbürgerschaft gewaltig wissen wollen, so geschiedet es, um der Freiheit und ihres ewig glänzenden Menschenrechts, denen wir uns verschrieben haben, unter allen Umständen und in allen Belangen zum Sieg zu verhelfen.

Es kann nicht so ganz betont werden, daß wir jäh Politik des Humes und der Gewalt verabschieden, wie wir andererseits jede Haltung der Freiheit oder inneren Charakteristika ablehnen. Der Freiheitskämpfer trägt sein neues Gesicht mit der Selbstverständlichkeit, den Massen zur Schau, der im Grunde seines Wesens der gleiche bleiben will. Seine Parole lautet heute, wie sie gestern gelautet hat, wie sie morgen lauten wird. Es ist der Mehrheit aller anständigen Menschen in Österreich und auf der ganzen Welt, der es geht, wenn nicht das Chaos über die Ordnung triumphieren soll, der Ruf der zwingenden Notwendigkeit!

Freiheit, Friede, Österreich! p.

Dr. Fritz Bock:

Wir warnen

„Dreißig Jahre lang ist kein Wort von dem Soldaten dieses Krieges gesprochen worden. Nur die KZler durften über Strafen erleben und darauf hinweisen, daß sie Härten erlebt haben. Das Opfer der Soldaten wird angeklagt. Es war so, als ob man sich schämen müßte, dabei gewesen zu sein. Die Politiker, die den Krieg angeht haben...“ So lautet die Salzburger „Berichte und Informationen“ einen Artikel unter der Überschrift „Soldaten dieses Krieges werden nicht zu Wort kommen. Was dann im Voraus zu diesem Artikel und in der Buchbesprechung eines ehemaligen SS-Offiziers folgt, läßt uns alle horrig aufheulen. Nicht daß wir, die politischen Verfolgten, auch nur das Geringste dagegen haben, wenn die Soldaten dieses vom Nationalsozialismus heraufbeschworenen und gewollten Krieges ihre Strafen erleben, ganz im Gegenteil, das Land und das Volk dieses Krieges, das es ganz besonders Maße die Millionen Soldaten erdulden mußten, hätte ihm den Soldaten genug getan. Wir sind mit großem Interesse die Strafen gegen den Krieg und für den Frieden zu erleben. Leid und Opfer der Männer und Frauen der Front sind uns nahe genug, daß wir alle in den Ruf „Nie wieder Krieg!“ einstimmen und alle dazu, um diesen Wunsch auch zu verwirklichen.“

Ganz anders die „Berichte und Informationen“. Wir zitieren: „Diese große Erlebens, diese negativen Selbstausprägung der Soldaten dieses ist es, was uns die erste Zeit gegeben wird.“ Man greift sich an den Kopf und fragt sich, ob das wirklich 1945 geschrieben oder ob dieser Satz nicht irgendwo — oder liegt ähnlich darin — aus dem „Völkischen Beobachter“ von 1943 abgeschrieben wurde. Weiter: „Diejenigen, welche in dieser letzten Prüfung ihres Mannes gestanden haben, wissen und besser, was Selbständigkeit ist.“ Besser als jeder Besser viel leicht als die Menschen, die während in den Konzentrationslagern und Gefängnissen schwebten, unter besser als diejenigen, die wegen ihrer politischen politischen Haltung als „geheimtätig“ nicht in die Front gezogen wurden. Es kommt noch deutlicher: „Dort drängen wir es, wo sich der Begriff geprägt hat: Dieser Mann ist in Ordnung und jetzt nicht!“ Und aus diesen Begriffen heraus werden die Leute getrieben, welche in der ersten Periode das Recht zum Sprechen haben werden und auf welche die anderen Menschen hören werden.“ Bei diesen Gedanken ringt nationaler Prägung kommt aus einer Episode in Erinnerung. Da erinnert, es war im Sommer 1943, als jünger Oberleutnant von der Front in Wien, und in einem kleinen, kleinen, kleinen, in einem der höchsten Grasmannhöfen, die von einer kleinen Offizierskaserne in Raasdorf angeschlossen worden war. Man wartete sich aber in einem Dorf ein, die Bevölkerung verhält sich nicht und gehörte die Befehl der nationalsozialistischen, in unserer Soldat, der lausig und abgerichtet in eine Quartier kommt, erhält von einer mittelwüchsigen Bauerfrau eines Topf Müll oder einen kleinen Brot. Am nächsten Tag in der Früh ergeht der Befehl, das Dorf aus den Einwohnern des Erdbebens gleichzusetzen. Der Befehl wird ausgeführt. Waren da die Situationen, bei denen entschieden wurde, daß der Mann in Ordnung ist? Oder wurde da nicht eher diese fürchterlichen Ereignisse

So geht es nicht, daß die Habspsychose vergangener Jahre wieder künstlich erzeugt wird. Es geht nicht, weil der österreichische Mensch gar nicht mit will. So aber geht es nur das aus, was das sagen, was man auch wirklich meint und verantworten kann. Nicht hetzen und verhetzen, nicht Verleumdungen über jeden, sondern sachlich und positiv am Bau der Freiheit mitarbeiten. Pa.

VERKAUF • VERSAND • BERATUNG

HANS PLECHATY, WIENIII, Löwenpass 36, Seidlgasse 32
Landstraßer Hauptstraße 96Empfehle allen Freunden viele gut sortierte
Lager Eisen und Eisenwaren, Hausrat
und Kleingeräte, Großküchen und An-
stelleneinrichtungen, Werkzeuge, Gastge-
räte sowie technischer und industri-
eller Bedarf, Farben und LackeTelephon
B 510 57 Serie
B 50 0 35
B 50 1 84 UDecken Sie Ihren Bedarf in Ihren
eigenen Interessen mit bei uns! BitteUnsere Qualitätswaren: Leder für Böden
und Isolierte, Kassettenleder, Nebelstoffe,
Vorhangstoffe, Matratzenpadien groß, in detail**Ferdinand Zsolnay**

Inhaber Guido Kladochegg

Wien I, Uraniastraßen
Telephon B 55 489Besuchen Sie uns unverbindlich, wir beraten
und bedienen Sie gernLEDERWAREN
LEDERWAREN
LEDERWAREN
LEDERWAREN
LEDERWAREN
LEDERWAREN
LEDERWAREN
LEDERWAREN
LEDERWARENLEDERWAREN
LEDERWAREN
LEDERWAREN
LEDERWAREN
LEDERWARENFRIEDRICH
WILHELM
HATAJENGL. HERREN- UND
DAMENSCHNEIDERReichhaltiges Lager
in englischen sowie
ausländ. erstkl. Stoffen

WIEN VI, WEBGASSE 39 - A 354 32

ÖSTERREICHISCHER VERLAGWIEN VIII
STROZZIGASSE 2NEUERSCHEINUNG:
**TATSACHEN
BEGEGNUNGEN
UND GESPRÄCHE**
Ein Buch von ÖsterreichVon **Lois Weinberger**
Vizebürgermeister der Stadt Wien292 Seiten, helles Papier, Halbbroschur gebunden
25 Schilling. Erschienen in allen BuchhandlungenDas Buch eines glücklichen
Österreichers und Menschen

Aus einem der vielen Presseurteile:

... Viele scharfe Beobachtungen, lobende
und tadelnde, satirische und ironische, aber auch
menschlich feigende, sie aber ungerechte
Urteile machen das Buch zu einem realistischen
furchtlosen ehrlichen Zeitgemäße. ... Der
eigentliche letzte Schorn aber ist, daß es eine
Abgabe an jeglichen Haß, jegliche Vergeltung
u. ein Bekenntnis zur Menschlichkeit bedeutet."

„Wiener Zeitung“

Neuerscheinung!In der Schriftreihe „Politische Zeit-
probleme“ als Erscheinung:**Marxismus**DES FEIND DER ARBEITERKRAFT
Von Dr. Peter Bieg
Gesamtdarstellung des österr. Arbeiter- und
AngestelltenbewegungenZu beziehen aus Preis nur 1,50 durch den
ÖSTERREICHISCHEN VERLAG
Wien VII, Strozgasse 2IN DER SCHRIFTSERIE
„POLITISCHE ZEITPROBLEME“
MIT ERSCHEINEN:**Die familienhafte
Ordnung**VON NATIONALRAT
DR. WADISCH PAUSOVICZu beziehen zum Preis von 1,50 durch
den Österreichischen Verlag,
Wien VII, Strozgasse 2, Teleph. A 35 1 46**LAST- UND TRANSPORT-
UNTERNEHMEN****KARL
ARNBERGER**EMPFEHLT SICH
FÜR TRANSPORTE
ALLER ARTWIEN 14, REINIGASSE 31
TELEPHON A 2041REISIEREN VON ANTSCHREIBUNGEN
UND OFFERDAUSWEISEN WIRD 25%
ERMÄSSIGUNG GEWÄHRTDurch sie spricht Österreich
zur Welt
**Die WIENER
TAGESZEITUNG**
soll auch Ihre Zeitung sein!In allen Trafiken, Vertriebsstellen
und bei Kolportageuren erhältlich**Chauffeurs für LKW**nur politisch Verfolgter, von Wiener
Transportunternehmen sofort gesucht

Interessenten rufen Tel. R 22 5 35, Klappe 16, an

**Vermietete
1-2 Büroräume**Opfermiete, gegen Mi-
arbeit u. möglichen Zins.
Zuschüssen unter „Frei-
mit Allgemeinbildung“
an die Redaktion des
„Freiheitskämpfers“.**Intelligente Frau**mit guter Allgemeinbildung sucht
Heimarbeit jeglicher Art
(auch Nahmalchine) oder Halb-
tagsbeschäftigung. Wohnhaft bei
der Oper im ersten Bezirk Wiens
Anfragen unter „Vielfältigkeit“ an die
Redaktion des „Freiheitskämpfers“